

**Lesungen:** AT: Jes 55,1-13 | Ep: 1.Petr 4,7b-11 | Ev: Joh 15,26-16,4

**Lieder:\*** 280,1-5 Sonne der Gerechtigkeit  
538 / 618 Introitus / Psalm  
270 (WL) Wär Gott nicht mit uns diese Zeit  
205 Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort  
303 Such, wer da will, ein ander Ziel  
208,6+7 Sonne der Gerechtigkeit

**Wochenspruch:** Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Joh 12,32

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Johannes 16,23-30

Exaudi

*Christus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei. Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Zeit, dass ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frei heraus und nicht mehr in Bildern. Nun wissen wir, dass du alle Dinge weißt und bedarfst dessen nicht, dass dich jemand fragt. Darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist.*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Jesus war nicht mehr da. Er war in den Himmel aufgefahren und die Jünger warteten nun darauf, dass sich die Verheißungen erfüllten, die ihnen der Herr gegeben hat. Vor allem am Abend vor seinem Tod hatte Jesus vieles gesagt, was sich nun erfüllen sollte. Jesus hatte den Heiligen Geist angekündigt, den Tröster, der in alle Wahrheit leiten wird. Und Jesus hatte verheißen, dass der Vater das Gebet seiner Kinder erhören würde. Nun, in dieser Wartezeit zwischen Himmelfahrt und Pfingsten hatten die Jünger Gelegenheit, sich an diese Worte zu erinnern und nach ihnen zu leben. Und das taten sie auch. Sie beteten und vertrauten auf die Verheißungen des Herrn.

Auch wir wollen uns heute an die schöne Gabe des Gebetes erinnern lassen und bedenken, was zu einem Gebet gehört, auf dem die Verheißung der Gebetserhörung liegt. Mit den Worten, die wir am vergangenen Sonntag Rogate im Evangelium gehört haben, sagt uns Jesus:

## **Bittet!**

- I. Im Namen Jesu,**
- II. wie Kinder ihren Vater,**
- III. in der Zuversicht des Glaubens!**

Als Juden und besonders als Jesu Schüler waren die Jünger ganz bestimmt fleißige Beter gewesen. Denken wir nur daran, wie sie Jesus baten: „*Herr, lehre uns beten!*“. Wie muss es da auf sie gewirkt haben, als Jesus nun zu ihnen sagte: „*Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen.*“? Das war wieder so ein Wort des Herrn, das sie noch nicht verstehen konnten, denn noch war Jesus nicht an seinem Ziel angelangt und noch war der Tröster nicht zu ihnen gekommen.

Die Menschen, die noch unter dem alten Bund lebten und beteten, taten dies in der Hoffnung auf den kommenden Messias. So hatten auch die Jünger bisher ihre Gebete im Glauben und im Vertrauen auf den künftigen Retter gesprochen. Jesus verhiess ihnen nun aber eine neue Art des Betens. Wenn er von ihnen gegangen ist und sich ihnen durch seinen Geist offenbart haben wird, dann werden sie im Glauben und im Vertrauen auf den ihre Gebete sprechen, der durch sein Leiden und Sterben die Erlösung der Welt vollbracht hat. Dann werden sie nicht mehr in Hoffnung auf den kommenden Messias, sondern auf den gekommenen Erlöser beten.

Dieses Gebet in seinem Namen legt Jesus nun auch uns ans Herz. Bittet in Jesu Namen. Ja, Jesus fordert uns nachdrücklich dazu auf, in seinem Namen und nur in seinem Namen, zu beten. „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.*“ Mit einem zweimaligen Amen, oder Wahrlich, beginnt Jesus diesen Vers. Jesus will uns ganz besonders auf diese Worte aufmerksam machen, so als wolle er sagen: „*Glaubt mir nur, ich verkündige euch eine herrliche Verheißung, ein großes Vorrecht!*“ Und was er dann sagt, das dürfen wir uns ganz fest in die Herzen schreiben. Wer im Namen Jesu seine Gebete gen Himmel schickt, der wird ganz bestimmt erhört. Ist das nicht wunderbar? Ist das nicht Grund zu größter Freude und Anlass dazu, sein Leben viel gelassener und voller Vertrauen, vor allem aber mit viel Gebet zu führen? Aber Jesus wusste ganz genau, warum er diese Worte so stark einführt. Seine Worte sind in allen Stücken wahr, so auch hier. Doch Jesus kennt unsere Herzen. Er kennt unsere Kleingläubigkeit, unsere Zweifel und Bedenken, mit denen wir seinen Verheißungen begegnen. Und weil er uns kennt, lässt er sich auf die Ebene unsere Schwachheit herab und beschwört uns förmlich, seinen folgenden Worten zu glauben. „*Wenn ihr den Vater um etwas bitten werden in meinem Namen, wird er's euch geben!*“ Dieser Verheißung dürfen wir glauben. Sie ist wahr und tritt ganz bestimmt ein.

Doch hier ist nun wichtig, dass wir diese Worte der Verheißung genau betrachten und beachten. Diese Verheißung gilt dann, wenn wir im Namen Jesu bitten. Was aber heißt es, in Jesu Namen zu beten? Es heißt als erstes im Vertrauen auf Jesus. Nicht in unserem Namen, nicht im Namen anderer Götter, Menschen oder von Menschen ernannter Heiliger sollen wir beten, sondern allein im Namen Jesu. Wie ein Gebet aussieht, das Gott nicht gefällt zeigt uns das Gleichnis vom Zöllner und Pharisäer. Beide traten sie mit ihren Gebeten vor Gott. Der Pharisäer betete im Vertrauen auf seine eigene Gerechtigkeit und deshalb

ging er ohne die erwünschte Erhörung nach Hause. Der Zöllner, der seine Schuld erkannte und bereute und der in der Hoffnung auf die Vergebung durch den Messias um Vergebung bat, der ging gerechtfertigt nach Hause.

Im Namen Jesu beten heißt also, sich ganz auf die Gerechtigkeit Jesu zu verlassen. Weil Jesus vor Gott wahrhaft gerecht ist und seine Gerechtigkeit uns zum Geschenk macht, darum wird der Vater unsere Gebete erhören. Nun sehen wir auch, wem die Verheißung auf Erhörung der Gebete gilt: Nur den Christen. Nur denen, die sich auf Jesus verlassen, die ihm glauben und vertrauen und die sich in ihren Gebeten auf Jesus berufen. Salomo sagt in seinen Sprüchen: *„Der HERR ist ferne von den Gottlosen; aber der Gerechten Gebet erhört er.“* Und Jakobus ermuntert uns, von der Gabe des Gebetes reichlich Gebrauch zu machen, denn: *„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“*

In seiner Verheißung über das Gebet in seinem Namen macht Jesus keine Einschränkungen. Was auch immer wir in seinem Namen vor die Ohren Gottes bringen, das wird erhört. Wir Christen sollen Gott bitten in allem, was uns drückt und quält, es sei groß oder klein, wichtig oder unwichtig, es betreffe unser irdisches oder unser geistliches Leben. Für alles finden wir bei Gott ein offenes Ohr und den unbedingten Willen, uns zu helfen.

Wenn wir nun im Namen Jesu beten, dann wird das auch Einfluss auf den Inhalt unserer Gebete haben. Mit dem Vaterunser hat uns Jesus selbst gelehrt wie und was wir beten dürfen und sollen. So sollen wir vor allem um die geistlichen Güter beten, dann aber auch um unser tägliches Brot bitten, also um alles, was wir für unser irdisches Leben nötig haben. Wer so betet, wie Jesus es uns gelehrt hat, der hält sich in den Schranken des göttlichen Wortes und unterwirft sich dem Willen des himmlischen Vaters. Für den ist es selbstverständlich, dass er nicht um Dinge bittet, die ihm selbst oder anderen schaden können. Für den ist es auch selbstverständlich, die Art und Weise aber auch den Zeitpunkt der Gebetserhörung, dem Vater im Himmel zu überlassen. Ja, auch das müssen wir beachten, wenn wir die Verheißung auf Erhörung unserer Gebete betrachten, sie gilt ganz allgemein. Sie verheißt uns nicht, dass die Gebete sofort erhört werden oder dass sich der Vater vorschreiben ließe, wie er sie erhören soll. Das Recht, das „Wann“ und „Wie“ selbst zu bestimmen, behält er sich aus gutem Grund vor. Doch das soll uns nicht davon abhalten auch weiterhin den Worten Jesu nachzukommen, wenn er uns sagt: Bittet! In Jesus Namen,

## **II. wie Kinder ihren Vater!**

*„Vater unser...“*, so lautet die Anrede in dem Gebet, das Jesus selbst uns gelehrt hat. Martin Luther hat uns in der Erklärung zu diesem Gebet aufgezeigt, was es heißt, wenn wir so beten. Und so sagt er über diese Anrede: *„Gott will uns damit locken, dass wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, damit wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.“* Als Christen dürfen wir den allmächtigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde als Vater anreden. Paulus schreibt dazu an die Galater: *„Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater!“*

Kinder sind wir, weil wir durch das Werk des Heiligen Geistes zu Jüngern Jesu geworden sind. So schreibt Johannes in seinem Evangelium: *„Wie viele ihn aber aufnahmen (nämlich*

Jesus), denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“ In seiner Abschiedsrede zeigt Jesus nun den Jüngern und uns, worin das große Geschenk seines Werkes besteht. Jesus ist der Mittler zwischen uns dem Vater. Er hält bei seinem Vater für uns Fürsprache. Er ist der Garant dafür, dass unsere Bitten dem Vater im Himmel angenehm sind und er sie gnädig erhört. Das allein ist schon viel. Nun aber sagt uns Jesus, dass diese Gnade noch viel größer ist, als wir sie erwarten würden. Er sagt: „An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin.“

Ja, der himmlische Vater hat uns lieb. Und diese Liebe hat einen Grund. Sie sieht den Glauben und die Liebe, die wir Jesus, seinem Sohn entgegenbringen. Dabei sind Glaube und die Liebe keine Werke, die aus uns selbst kommen würden und durch die wir uns Gottes Liebe verdienen könnten. Nein, der Glaube und die Liebe zu Jesus sind das Werk des Heiligen Geistes. Er ist es, der in uns Glaube und Liebe wirkt. Den Glauben, der Jesu Opfer am Kreuz dankbar annimmt und der uns zur liebevollen Nachfolge Jesu bewegt. Wer mit diesem Glauben im Herzen vor Gott tritt, um seine Anliegen vorzubringen, der wird vom himmlischen Vater so geliebt, als würde Jesus selbst diese Bitte haben.

Warum erzählt uns Jesus das? Er sagt es uns, damit wir immer mehr Gebrauch von der Gabe des Gebetes machen. Er sagt es uns, damit wir gerade in Zeiten der Anfechtungen, wenn wir meinen Gott könne uns wegen unserer Sünden, unserer Niedrigkeit gar nicht lieben, erst recht vor den himmlischen Vater treten und ihm unser Herz ausschütten. Ein Ausleger zu dieser Stelle schreibt sehr eindrücklich: „Lass dich darum, o Christ, durch das Gefühl deiner Nichtigkeit, deiner Sündhaftigkeit und deines Elends nicht so niederschlagen, dass du an der gewissen Erhörung deines Seufzens und Flehens zweifeln wolltest. Bist du es auch nicht wert, erhört zu werden, so ist es doch dein Christus wert, der dich bei Gott vertritt, und bedenke, der Glaube an Christus macht auch dich Gott so lieb, und wert, ja zu einem so teuren Kind Gottes, dass er auch dir nichts abschlagen kann.“

Ja, hier können wir uns nur dem Johannes anschließen, der voller Staunen ausruft: „Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!“ So lasst uns dieser Liebe des himmlischen Vaters nicht achtlos und unbeachtet begegnen, sondern lasst uns wie Kinder zum Vater gehen mit allem, was uns auf dem Herzen liegt. Lasst uns dem folgen, was Jesus uns mit unserem heutigen Predigtwort sagen will: Bittet! Im Namen Jesu, wie Kinder ihren Vater ...

### **III. In der Zuversicht des Glaubens!**

Der Aufruf, Gott im Himmel im Namen Jesu wie Kinder ihrem Vater zu begegnen, ergeht an Jesu Jünger. Er richtet sich an Menschen, die, wie Paulus schreibt ein Tempel des Heiligen Geistes sind. Ihr Herz sehnt sich nicht mehr nach der Sünde und dem Teufel. Jünger Jesu sehnen sich nach der himmlischen Heimat und sie leben in dankbaren Glauben an ihren Herrn Jesus Christus. Der Geist aber, der in einem solchen Herzen wohnt, schenkt diesen Glauben und wirkt die Früchte des Glaubens. Zu diesen Früchten gehört die Zuversicht. Solche Zuversicht zeigt sich in den Gebeten.

Zu den Gebeten, die Gott gefallen, treibt uns der Heilige Geist selbst. Paulus schreibt darüber an die Römer: „*Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.*“ Wenn wir dies nun bedenken, muss uns das dann nicht auch zu größter Zuversicht im Blick auf unsere Gebete leiten? Wenn Gott selbst es ist, der uns die rechten Gebetsanliegen schenkt und der uns dazu treibt die Hände zu falten und zu beten, dann wird er doch auch unsere Gebete erhören.

Ja, unsere Gebete haben Kraft und sie vermögen viel, wenn sie ernst gemeint sind. Und weil der Herr weiß, dass wir durch unsere Gebete großen Segen empfangen, darum stellt er uns das Gebet auch nicht ins Belieben. Nein, Jesus sagt mit Ausrufezeichen: Bittet! Dieser Aufruf ist ein energisches Drängen zum Gebet. Wenn wir unsere Hände nicht mehr falten, wenn wir die Probleme unseres Lebens lieber selbst in die Hände nehmen, als sie vor unseren himmlischen Vater zu bringen, wie sieht es dann um unseren Glauben aus, um unsere Zuversicht im Glauben? Wie töricht ist es aber, eine Verheißung wie diese zu missachten: „*Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.*“

Ja, dadurch wird die Freude der Christen vollkommen, dass sie ihren Vater im Namen seines Sohnes bitten und von ihm nehmen dürfen, was sie begehren. Es stürmt wohl vieles auf unser Leben hier in dieser Welt ein. Sünde, Tod und Teufel versuchen mit Macht, uns die Zuversicht im Glauben zu rauben. Aber an der Erhörung unserer, im Glauben gesprochenen Gebete, dürfen wir immer wieder die liebende Zuneigung unseres Vaters im Himmel erkennen. Und so sagt Jesaja mit Recht: „*Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den HERRN verlässt und dessen Zuversicht der HERR ist.*“ Weil das so ist, darum: Bittet! Im Namen Jesu, wie Kinder ihren Vater und in der Zuversicht des Glaubens.

Amen.

1. Such, wer da will, ein an - der Ziel  
Mein Herz al - lein be - dacht soll sein,  
die Se - lig - keit zu fin - den:            Sein  
auf Chris - tus sich zu grün - den.  
Wort sind wahr, sein Werk sind klar, sein  
heil - ger Mund hat Kraft und Grund, all  
Feind zu ü - ber - win - den.

2. Such, wer da will, Nothelfer viel, / die uns doch nichts erworben: / Hier ist der Mann, der helfen kann, / bei dem nie was verdorben. / Uns wird das Heil durch ihn zuteil, / uns macht gerecht der treue Knecht, / der für uns ist gestorben.

3. Ach, sucht doch den, lasst alles stehn, / die ihr das Heil  
begehret. / Er ist der Herr und keiner mehr, / der euch das  
Heil gewähret. / Sucht ihn all Stund von Herzensgrund, /  
sucht ihn allein; denn wohl wird sein / dem, der ihn herzlich  
ehret.

4. Meins Herzens Kron,<sup>1</sup> mein Freudensonn / sollst du, Herr  
Jesus, bleiben. / Lass mich doch nicht von deinem Licht /  
durch Eitelkeit<sup>2</sup> vertreiben. / Bleib du mein Preis, dein Wort  
mich speis; / bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr, / an  
dich stets fest zu glauben. <sup>1</sup> Offb 2,10; 3,11; <sup>2</sup> Nichtigkeiten

5. Wend von mir nicht dein Angesicht, / lass mich im Kreuz  
nicht zagen. / Weich nicht von mir, mein höchste Zier, / hilf  
mir mein Leiden tragen. / Hilf mir zur Freud nach diesem  
Leid; / hilf, dass ich mag nach dieser Klag / dort ewig dir Lob  
sagen.

T: Georg Weissel (1623) 1642 • M: Johann Stobäus 1613